

Zeit für einen Tapetenwechsel

Autor(en): **Anderes, Dagmar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Rohfaser-Wand hat bald ausgedient

Zeit für einen Tapetenwechsel

In den letzten Jahren hat die Tapete eine enorme dekorative Vielfalt entwickelt. Dank technischer Innovationen gehört auch das mühsame «Abkratzen» bei einer Erneuerung der Vergangenheit an. Entsprechend sind die Tapeten wieder im Trend, allerdings vorwiegend im Eigenheim-Bereich.

VON DAGMAR ANDERES ■ «Die Tapeten sind im Kommen, trotzdem haben es die Verkäufer dieser Branche schwer», sagt Suzanne Schwarz, PR-Verantwortliche des Verbandes Schweiz. Handelsfirmen für Tapeten- und Wandbekleidungen. Denn die Nachfrage beschränkt sich auf öffentliche Gebäude, Spitäler, Hotels und Eigenheim-Besitzer. Die Schweiz aber ist ein Volk von Mietern, das zur Wandverkleidung in der Regel nichts zu sagen hat. Wohl könnte der eine oder die andere Eigeninitiative ergreifen und seine Wohnung selbst tapezieren, doch «die Schweizer sind keine Heimwerker», meint Suzanne Schwarz. In Italien, Deutschland, Frankreich oder auch Skandinavien sei es einfach üblich, dass einmal im Jahr mindestens ein Zimmer neu tapeziert werde. Bei uns wird regional unterschiedlich tapeziert.

RAUHFASER IST TRUMPF Gemäss Schwarz wird im Mietwohnungsbau seit Jahren ausschliesslich Rohfaser eingesetzt. Meist bezeichnen die Mieter diese als Tapete, was aber nicht ganz korrekt ist. Denn die Rohfaser, ein Gemisch aus Holzabfällen, Kleister und Papier, wird zwar wie ein Tapete aufgezogen, erhält aber erst nach einem Anstrich ihr endgültiges Gesicht. Sie gilt daher offiziell als Wandverkleidung.

Bei einem Mieterwechsel wird die Rohfaser-Wand einfach überstrichen, manchmal zehn, zwölf Mal, bevor sie erneuert wird. Durch häufiges Überstreichen kann sich allerdings das Raumklima verschlechtern, da die Rohfaser ihre Atmungsaktivität verliert. Auch bei den Genossenschaften ist Rohfaser üblich, zu-

mindest im älteren Wohnungsbestand. «Wir verwenden hauptsächlich Rohfaser, wobei wir auf dezente Muster und neutrale Farbe achten», bestätigt Beatrice Ledermann, Liegenschaftsverwalterin bei der Fambau. In den Küchen und zum Teil beim Essplatz setzt die Genossenschaft Vinyl-Tapeten ein. Diese trotz Wasser Dampf und Feuchtigkeit, sind daher abwaschbar und generell sehr strapazierfähig. Die FGZ, ABZ und ABL wählten für ihre Siedlungen ebenfalls meist Rohfaser und machten damit gute Erfahrungen. «In der heutigen Zeit, da die Wohnungen schnell wechseln, ist es praktisch und preiswert, bei einem Mieterwechsel nur neu streichen zu müssen», begründet Hans Spiess, der den Malerbetrieb der ABZ leitet. Aufwändiges Tapezieren kommt daher nicht in Frage.

ARCHITEKTEN BEVORZUGEN ABRIEB Heute allerdings wird Rohfaser kaum mehr eingesetzt. Bei den Architekten des Mietwohnungsbaus sind derzeit weder Tapeten noch Wandverkleidungen in Mode. Sie bevorzugen stattdessen einen Abrieb, der bei einem Mieterwechsel überstrichen werden kann. «Grössere Flecken bleiben allerdings sichtbar», sagt Hans Spiess.

Der neuste «Architekten-Trend» sei, lediglich den Gips zu streichen, meint Fredi Warthmann, Malervorarbeiter des FGZ-Regiebetriebs. Da Gips aber weich sei, könnten schnell Hicke in der Wand entstehen. Diese auszubessern, sei schwierig. Eine Tapete oder Rohfaser hat diesbezüglich den Vorteil, dass sie die Wand wenn nicht unbedingt schmückt, so doch schützt.

Bestimmt durch den Modetrend bei den Architekten dominiert bei den neueren Genossenschaftssiedlungen der Wandabrieb – unter anderem beim Regina-Kägi-Hof, einem Neubau der ABZ. Zwar hatte Hans Spiess eine Vlies-Tapete vorgeschlagen, doch der Generalunternehmer winkte ab: zu teuer, hiess es.

VLIAS ALS ERRUNGENSCHAFT «Die Vlies-Tapete lässt sich als die eigentliche Errungenschaft der technischen Tapeten-Entwicklung bezeichnen», sagt PR-Frau Suzanne Schwarz. Hauptsächlicher Vorteil der Tapete ist ihre einfache Verarbeitung: Wie die spaltbare Tapete kann sie rasch und einfach von der Wand abgezogen werden. Beim Vlies, dem komfortableren System, kommt dabei alles am Stück weg. Dazu wird erst die Fussleiste, dann eine Ecke der Tapete gelöst und die ganze Bahn nach oben weggezogen. Da das Material mass stabil ist, kann eine Vlies-Tapete auch nur bahnweise ausgebessert werden. Vlies-Tapeten werden gemäss Schwarz als ein hochtechnologisches Bio-Produkt eingestuft; es sei abwaschbar, atmungsaktiv, geruchsneutral sowie nach Jahren, wenn eine Erneuerung anstehe, kompostierbar. Die Auswahl an Farben, Motiven, Mustern sowie Oberflächenstrukturen ist beinahe unbegrenzt.

«Obwohl beim Regina-Kägi-Hof nicht verwendet, ist diese Tapete für mich noch nicht vom Tisch», sagt Hans Spiess. Die Geschäftsleitung der ABZ zeige sich grundsätzlich interessiert. In einer älteren Siedlung, wo sich die Rohfaser bereits von den Wänden löst, sollen deshalb versuchsweise Vlies-Tapeten zum Zug kommen. Demgegenüber stiess Fredi

Kostenvergleich

	Abrieb gestrichen	per m²	Rauhfaser gestrichen	per m²	Vlies-Tapete¹⁾	per m²
Gestehungskosten im Grossobjekt ab 1000 m²	auf Grundputz	Fr. 13.20	auf Weissputz	Fr. 9.60	auf Weissputz	Fr. 16.80
Kleinere Ausbesserungen	retuschieren**		retuschieren**		retuschieren**	
Grössere Schadenbehebung	Ausflicken und Wand streichen*		Flick einsetzen und Wand streichen**		Ecke bis Ecke entfernen und neu tapezieren***	
Unterhaltsarbeit	waschen/isolieren und streichen** +Regie für Ausbesserungen	Fr. 10.50	waschen/isolieren und streichen** +Regie für Ausbesserungen	Fr. 10.50	überstreichen möglich** oder entfernen und tapezieren*** keine Regie	Fr. 10.50 Fr. 11.90
Total-Renovation etwa 150 m² (wohnungsweise)	neuer Aufbau nötig und Abrieb streichen***	Fr. 35.00	Tapeten entfernen Tapezieren und streichen***	Fr. 8.50 Fr. 13.70	Tapete entfernen Neu tapezieren***	Fr. 11.40 Fr. 11.90
	Total	Fr. 35.00	Total	Fr. 22.20	Total	Fr. 11.90

Quelle: Verband Schweiz, Handelsfirmen für Tapeten- und Wandverkleidungen

- * Ausbesserungen immer sichtbar
- ** Ausbesserungen kaum sichtbar
- *** Ausbesserungen nicht sichtbar, neuwertig

¹⁾ Kosten pro Rolle: Fr. 80.– bis Fr. 100.– (1 Rolle reicht für etwa 5,3 m² Wand bzw. es braucht 4 Bahnen bei einer Raumhöhe von 2,6 m).
Lebensdauer: 7 bis 10 Jahre

Warthmann mit dem Vorschlag, einmal Vlies-Tapeten auszuprobieren, beim Vorstand der FGZ auf kein Gehör.

GENUG VON LANGWEILIGEN WÄNDEN Susanne Schwarz ist überzeugt, dass der Tapeten-Verkauf wieder anzieht: «Die Leute haben genug von den langweiligen Wänden.» Kommt hinzu, dass berühmte Designer neuerdings ebenfalls Tapeten herstellen, in diversen Einrichtungs-Zeitschriften porträtiert werden und dabei natürlich auch ihre Produkte vorstellen. Besonders aktuell sind grafische Muster, Ornamente, Metalloptik und Messing-Look; bei den Uni-Tapeten dominiert die gespachtelte Optik in den Pastellfarben Gelb und Apricot. Je nach Tapeten-Wahl erhalten die Räume eine dezente, romantische oder klassische Note. Wände werden zu Kulissen, Räume zu Inszenierungen. Kein Wunder, bekommt manche(r)

BewohnerIn beim Durchblättern der Hefte Lust, die eigenen vier Wände neu zu gestalten. Für Schwarz ist klar, dass die Nachfrage von den MieterInnen selbst kommen wird und nicht von den Vermietern. «Die machen nichts, was sie nicht müssen.» Diese Haltung trifft für gemeinnützige Genossenschaften sicher nicht zu. Die Frage, was für einen Weg sie künftig bei der Wandgestaltung einschlagen, ist deshalb offen.



Welche Farbe darfs denn sein? Die Auswahl an Farbtönen bei Tapeten ist fast grenzenlos.

Foto: zvg

Anzeige

**SADA Haustechnik:
Leistung und Kompetenz.**

Sanitär	Heizung	Lüftung	Service	Bauspenglerei	Dachdeckerei
				SADA Genossenschaft Zeughausstr. 43 8004 Zürich	Tel. 01- 297 97 97 Fax 01- 297 97 77 la@sada.ch www.sada.ch